

## Abflug nach Brasilien

Für 2 Schwestern aus dem Franziskanerinnenkloster Aiterhofen heißt es in wenigen Tagen Abschied nehmen von den Mitschwestern, von Deutschland und der Kälte. Sie brechen auf nach Brasilien, um dort am Provinzkapitel der brasilianischen Schwestern des Ordens teilzunehmen. Aufbruch in eine andere Welt so scheint es. Nicht nur die Temperaturen unterscheiden sich – in Brasilien herrscht zur Zeit Sommer mit bis zu 40 °C, sondern auch die Arbeit und Lebensweise der Schwestern. In Taquaritinga wird die Versammlung stattfinden, die über zukünftige Ausrichtung der Provinz entscheiden soll. Brasilien ist ein riesiges Land, 24 mal so groß wie Deutschland. Die Entfernungen werden in anderen Dimensionen gemessen. Ein Besuch bei einer Niederlassung, die „nur“ 600 km entfernt ist, wird wie ein Besuch im Nachbardorf bei uns angesehen. In der Provinz St. Clara leben derzeit 47 Professschwestern, eine Novizin und 2 Kandidatinnen für das Ordensleben. In 14 verschiedenen Stationen, eine davon im Norden Brasiliens in Maranhão, versuchen sie, das Leben der Menschen zu begleiten, hilfreich zur Seite zu stehen und zu unterstützen, wo immer es nötig ist. Eine große Hilfe für diese Unterstützung besteht auch und vor allem aus Spenden, die von Deutschland kommen und von den Franziskanerinnen von Aiterhofen vermittelt werden. Aber die Tätigkeit der Provinz und des Ordens beschränkt sich nicht nur auf Brasilien. Vor 25 Jahren begannen 4 Schwestern in Bolivien eine neue Station aufzubauen. Dort wurde ein Krankenhaus gebaut, außerdem wurden handwerkliche Fähigkeiten der Bewohner gefördert und Möglichkeiten des Verkaufes eröffnet. Inzwischen leben 3 Schwestern in 4 Canadas und arbeiten in der Pfarre und Pastoral mit den Menschen des Landes. Die erste bolivianische Schwester wird Ende Januar dort ihre Ewige Profess ablegen und sich für immer an die Gemeinschaft binden. Dazu kommt auch Generaloberin Sr. Anita Heimerl, die deshalb extra einen Besuch in Bolivien macht. Eine neue Möglichkeit der Mission wurde vor ca. 1 ½

Jahren eröffnet, indem eine brasil. Schwester zusammen mit 3 Schwestern anderer Gemeinschaften eine interkongregationale Kommunität in Mosambik/Afrika begann. Die Nachrichten, die von dort kommen, können nur sehr schwer nachvollzogen werden. So gab es in diesem Dorf (Salawe, Diözese Pemba) keinen funktionierenden Brunnen, und das Wasser musste ca. 15 km weit geholt werden. Die Kinder hatten oft nur einen Maiskolben zum Essen dabei (pro Tag) und 2 Liter Wasser mussten für 40 Kinder über einen ganzen Tag hin reichen. Malaria führte bei manchen Kindern oder auch Erwachsenen durch den schlechten Allgemeinzustand zum Tode. Inzwischen haben die Schwestern ein Gesundheits- und Familienprojekt begonnen, um einfachste Gesundheits- und Ernährungsregeln zu lehren und die Familien zu unterstützen. Voller Freude schrieb Ir. Neuza, dass ein Kind mit 4 Jahren, das 3 Kilo wog, inzwischen 1 Kilo zugenommen hat. Die vordringlichste Aufgabe aber war es, einen Brunnen zu bekommen. Mit Hilfe einiger zielgerichteter Spenden konnte nun dieses 12 000 Euro-Projekt ermöglicht werden und darüber hinaus auch der defekte Brunnen, der sich in der Nähe befand, repariert werden. Es ist immer wieder erstaunlich zu sehen, wie die Menschen dort, vor allem auch die Kinder eine große unendliche Freude ausstrahlen, trotz aller Entbehrungen. Dankbarkeit und Freude als Entgelt für die Hilfe und Zuwendung der Spender auch aus Aiterhofen und Umgebung, die vom Kloster weitergegeben wurden. Bischöfe von Mosambik haben angefragt, um weitere Schwestern für verschiedene Einsatzorte zu bekommen. Ob und auf welche Weise diese und andere Projekte verwirklicht werden können, wird auf dem Provinzkapitel in Brasilien entschieden werden. In Aiterhofen wird man diese Projekte so gut wie möglich unterstützen und auch weiterhin die Spenden, die für die Ärmsten gegeben werden, zuverlässig weiterleiten und über gelungene Projekte informieren.

Wer helfen will, kann dies jederzeit tun. Jede Hilfe und Unterstützung wird gerne angenommen.

(Bericht Sr. Klara Hofer)



Sr. Neuza beim Mittagessen in der Schule (oft die einzige Mahlzeit)



In Kanistern muss das Wasser oft weite Strecken getragen werden



Kinder profitieren vom Ernährungsprojekt der Schwestern





Schwesterngemeinschaft bei der Versammlung in Taquaritinga



Dorf in Maranhão, im Norden Brasiliens, einem sehr armen Gebiet



Freude über fließenden Wasser (bei uns selbstverständlich)